

Wohnklima für Clevere



→ Tipps und Infos
rund ums
Heizen und Lüften



Wenn feuchte Luft zu Schimmel führt

Wohnlichkeit ist nicht nur eine Frage der Möbel – das Raumklima spielt eine wesentliche Rolle, dass man sich in den eigenen vier Wänden wohl fühlt. Wenn es draußen kühler ist, steht jeder Mieter und Hausbesitzer vor dem Problem: Wie für frische Luft sorgen – und trotzdem nicht zum Fenster hinaus heizen?

Von September bis April wird in deutschen Haushalten viel geheizt und wenig gelüftet. Einerseits ist das verständlich, denn Heizenergie ist kostbar – und wenn ein Fenster offen steht, geht Wärme verloren. Andererseits: „Alle Schotten dicht“ ist auch keine Dauerlösung, denn die verbrauchte Luft muss ausgetauscht werden.

Zu viel Sparsamkeit kann sich rächen: mit Stockflecken an Tapeten und Schimmel an den Wänden. Das sieht nicht nur unschön aus, sondern gefährdet die Gesundheit und schädigt die Bausubstanz.

Hätten Sie's gewusst?

- Jede Nacht gibt man im Schlaf über Haut und Atemluft bis zu einem Liter Wasser ab.
- Auch Zimmerpflanzen befeuchten die Luft, denn das meiste Gießwasser verdunstet.
- Wer heizt, wirbelt durch die Luftumwälzung Staub auf – im Winter sorgt auch gründliches Saugen für ein gesundes Raumklima.

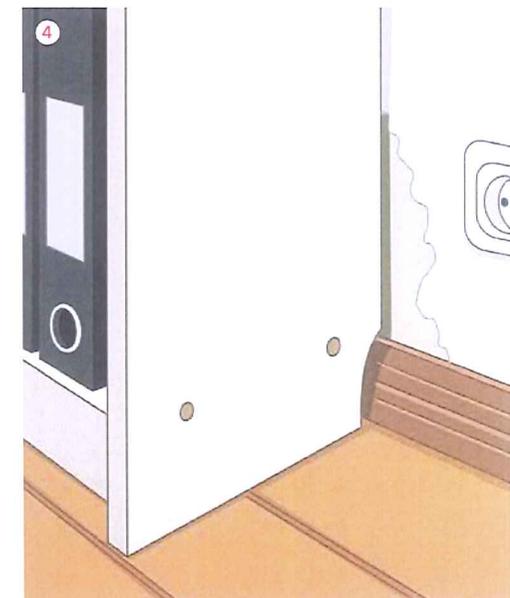
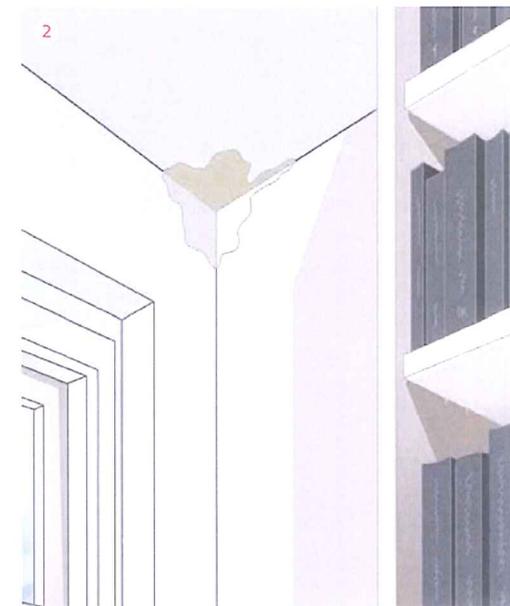
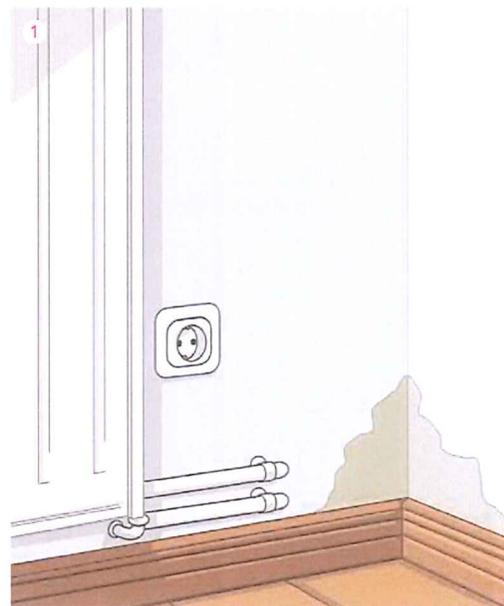
Problemzonen

- 1 Zimmerecken an der Außenwand
- 2 Übergang der Zimmerdecke zur Außenwand
- 3 Fensterstürze
- 4 hinter großen Möbelstücken, die eng an der Wand stehen

In der Raumluft schweben – für uns unsichtbar – Wassermoleküle. Kochen, Duschen, Waschen, Baden und Geschirrspülen, aber auch schon das Ausatmen sorgen dafür, dass die Luftfeuchtigkeit steigt.

Warme Luft kann mehr Wasser speichern als kalte. Aber alles hat seine Grenzen: Wenn die Luft gesättigt ist und kein Wasser mehr aufnehmen kann, dann setzt sich Feuchtigkeit ab – vor allem an kühleren, aber auch an kaum belüfteten Oberflächen.

Wo Wasser, das sich abgesetzt hat, nicht abfließen kann, bilden sich feuchte Stellen. Diese sind die ideale Umgebung für den Schimmelpilz, der sich dort ansiedeln und ausbreiten kann. Am besten, man sorgt dafür, dass es gar nicht so weit kommt – indem man sinnvoll heizt und richtig lüftet.



Richtig heizen

Eine behaglich warme Wohnung in der kalten Jahreszeit ist etwas Feines. Um Schimmelbildung vorzubeugen, muss es drinnen auch gar nicht tropisch heiß sein. Wie viel man heizt, bleibt natürlich jedem selbst überlassen. Allerdings sollte man wissen: Jedes Grad Raumtemperatur mehr bedeutet sechs Prozent zusätzlichen Energieverbrauch.

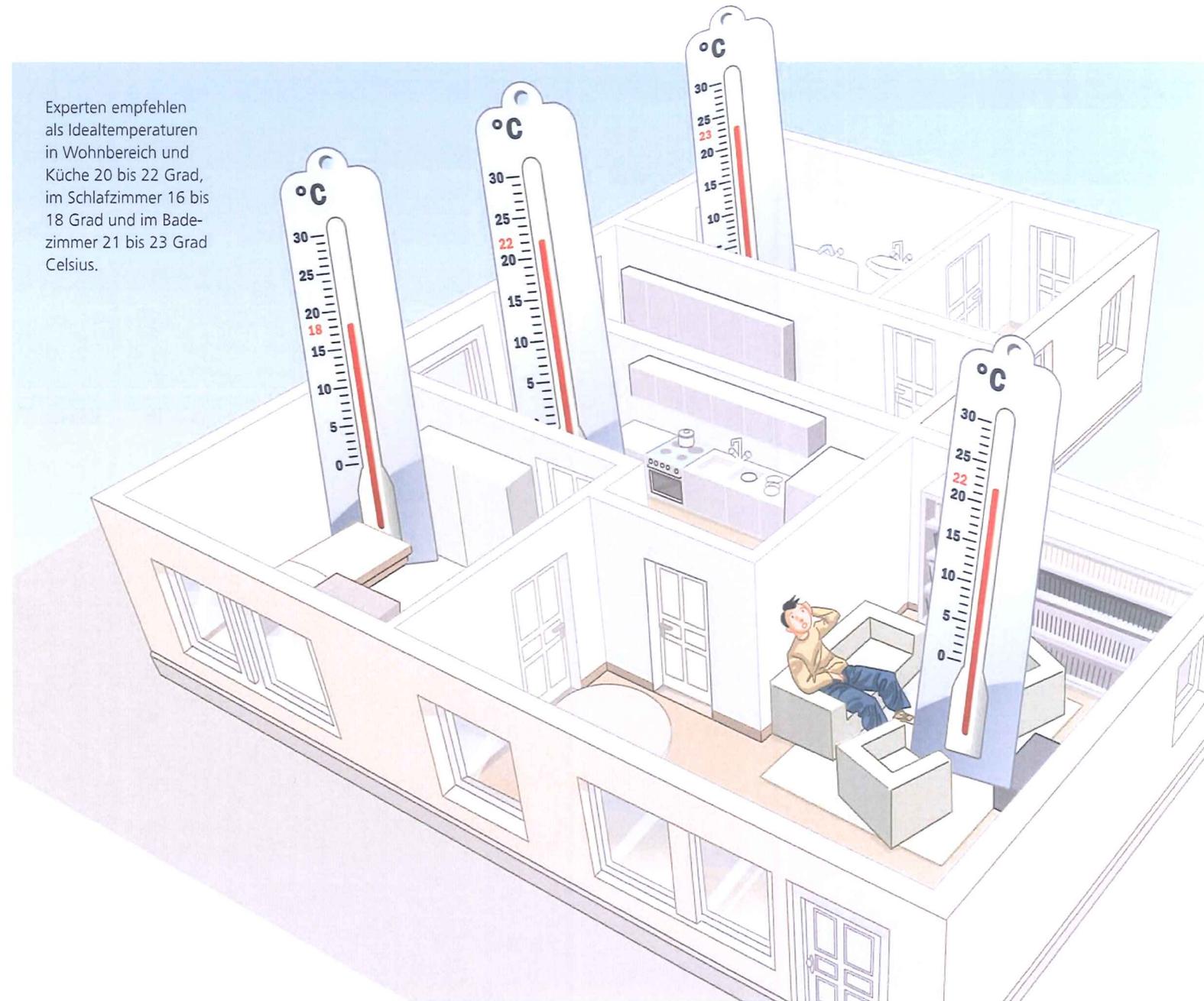
Tipps

- Die Räume möglichst kontinuierlich beheizen – auch solche, die nicht ständig benutzt werden.
- Heizkörper nicht mit Verkleidungen abdecken oder mit Vorhängen und Möbeln zustellen – dann kann sich die Wärme erheblich besser entfalten.
- Die Türen zwischen stärker und schwächer beheizten Räumen stets wieder schließen.
- Bei Abwesenheit die Heizung nie ganz abstellen – eine mäßige Raumtemperatur zu halten ist sparsamer, als den Raum auskühlen zu lassen und dann kräftig wieder aufzuheizen.

Hätten Sie's gewusst?

- Beim Heizen geizen spart nicht unbedingt Energie: Eine durchfeuchtete Wand leitet Wärme deutlich schneller nach draußen.
- So paradox es klingt, aber auch ein Kühlschrank ist eine kleine Heizung – während er läuft, gibt er nach außen Wärme ab.

Experten empfehlen als Idealtemperaturen in Wohnbereich und Küche 20 bis 22 Grad, im Schlafzimmer 16 bis 18 Grad und im Badezimmer 21 bis 23 Grad Celsius.



Richtig lüften

In Altbauten war das richtige Lüften kaum ein Problem: Auf Grund der Einfachverglasung und nicht völlig schließender Fugen gab es ständig einen gewissen Luftaustausch – dafür wurde jedoch Heizenergie verschwendet.

In modernen Gebäuden ist das anders: Fenster mit Isolierglas und dichten Fugen halten einerseits die Wärme im Raum. Andererseits verhindern sie den Luftaustausch. Das Thema Lüften ist deswegen im Winter umso wichtiger – man muss selbst zur Tat schreiten, wenn man sich aktiv vor Schimmel schützen will.

Tipps

- Kurz und intensiv lüften: 5–10 Minuten Fenster und Türen öffnen, Durchzug schaffen. Die verbrauchte, feuchte Raumluft wird so rasch durch trockene Frischluft ersetzt. Vorteil: Die Wärme, die in Wänden und in der Einrichtung gespeichert ist, entweicht beim Stoßlüften kaum.
- Mindestens einmal morgens und einmal abends lüften.
- Hält man sich tagsüber in der Wohnung auf, zusätzlich einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag die Fenster kurz öffnen.
- Je kälter es draußen ist, desto kürzer muss man lüften. Sonst ist der Energieverlust zu hoch.
- Vor dem Lüften die Thermostatventile zurückdrehen und danach wieder öffnen.
- Wasserdampf, der durch Kochen oder beim Duschen entsteht, gleich durch Lüften herausbefördern.
- Fenster nicht auf Kippe stellen – das verschwendet Heizenergie und bringt kaum Luftaustausch.

Hätten Sie's gewusst?

- Möbelstücke sollte man von der Außenwand grundsätzlich fünf bis zehn Zentimeter abrücken – dann kann die Luft dort zirkulieren.
- Sechs bis acht Liter Feuchtigkeit setzt ein Drei-Personen-Haushalt im Durchschnitt täglich an Luftfeuchtigkeit frei. Gerne unterschätzte Quellen hierfür sind das Gießwasser für Pflanzen und Wäsche, die in der Wohnung getrocknet wird.

Durchzug für 5–10 Minuten, das bringt's. Oben strömt warme Luft aus den Räumen, unten strömt kalte Luft nach.

